

Integriertes Sozialprogramm - ISP

Angebotsbereich: Behindertenhilfe

Personenbezogene Dokumentation 2015

Kurzfassung 2015



Verfasser: Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD)

Datum: 30.06.2016



Impressum

Im Auftrag der

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Oranienstr. 106

10969 Berlin

Abt. II - Soziales -

Ansprechpartner: Herr Uwe Lehmann

Anfragen an: ISP@sengs.berlin.de

<http://www.berlin.de/sen/gessoz/>

herausgegeben durch die

Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD)

c/o Diakonisches Werk Berlin- Brandenburg- schlesische Oberlausitz e. V. (DWBO)

Ina Zimmermann

Paulsenstr. 55/56

12163 Berlin

Anfragen an: zimmermann.i@dwbo.de

bearbeitet von: Frau Gerlinde Zukale

<http://www.qsd-online.de/>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
I. Vorbemerkung Auswertung (2015).....	4
Information zum Integrierten Sozialprogramm (ISP).....	4
Angebotsstruktur und Zielgruppen	4
Angebotstyp 3.1 – Übergreifende Beratungsprojekte für Menschen mit Behinderung.....	4
Angebotstyp 3.2 – Beratungsstellen	5
Angebotstyp 3.3 – Freizeitanbieter	5
Dokumentation	5
II. Soziodemographische Daten und Leistungen nach Angebotstypen.....	6
1 Wohnvermittlung, Mobidat, Treffpunkt.....	6
1.1 Wohnvermittlung.....	6
1.2 Mobidat.....	11
1.3 Treffpunkt.....	13
2 Beratungsstellen.....	14
3 Freizeitanbieter	19
III. Ausblick.....	20

I. Vorbemerkung Auswertung (2015)

Information zum Integrierten Sozialprogramm (ISP)

Der Berliner Senat fördert niedrighschwellige Angebote der Behindertenhilfe seit dem Jahr 2011 im Integrierten Sozialprogramm (ISP).

Das Land Berlin und die Wohlfahrtsverbände haben sich mit dem Abschluss des Rahmenfördervertrages und der Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung des Integrierten Sozialprogramms u.a. auf Grundlagen der weiteren partnerschaftlichen Zusammenarbeit, auf Zielbereiche und übergreifende Themenfelder, die für die Weiterentwicklung der sozialen Angebotsstruktur leitend sind, und auf die geförderten Angebotsbereiche verständigt.

Die nachfolgende Dokumentation befasst sich mit dem Themenbereich der Behindertenhilfe. Insbesondere liegt der Schwerpunkt auf den erreichten Personengruppen der in diesem Bereich tätigen Projekte.

Angebotsstruktur und Zielgruppen

Die 31 Projekte des Angebotsbereiches Behindertenhilfe unterteilen sich in die Angebotstypen der übergreifenden Beratungsprojekte für Menschen mit Behinderung, Beratungsstellen und Freizeitanbieter.

Die betreuten Zielgruppen aller Angebotstypen können Menschen mit

- geistiger Behinderung,
- körperlicher Behinderung,
- Sinnesbehinderung,
- psychischer Behinderung,
- Autismus,
- Kommunikationsbeeinträchtigungen und
- Mehrfachbehinderung

sein.

Angebotstyp 3.1 – Übergreifende Beratungsprojekte für Menschen mit Behinderung

Die Gruppe der übergreifenden Beratungsprojekte für Menschen mit Behinderung besteht aus den vier Projekten der Wohnplatzvermittlung und Beratung für Menschen mit Behinderung, dem Projekt Mobidat sowie einem Treffpunkt. Die Wohnplatzvermittlung und Beratung für Menschen mit Behinderung „Lotse“ wird durch drei Träger in 4 Projekten organisiert.

Hauptinhalte dieser Projekte sind die Vermittlung von Informationen, die Beantwortung von Fragen zur Vermittlung von Betreuungs- oder Wohnangeboten im Rahmen der Behindertenhilfe, aber auch die Herstellung von Transparenz zur Barrierefreiheit von Gebäuden und öffentlich zugänglichen Institutionen sowie von Gaststätten, Theatern etc.

Die Angebote richten sich vorrangig an Menschen mit Behinderung, deren Angehörige und Betreuer*innen sowie ältere Menschen und Familien.

Angebotstyp 3.2 – Beratungsstellen

Die zweite Gruppe bilden 11 Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung, welche teilweise als Freizeitprojekte bzw. Treffpunkt konzipiert sind.

Die Zielgruppen in den Beratungsstellen können stark variieren. Die meisten Projekte beraten primär Menschen mit Behinderung unterschiedlichen Alters im direkten Kontakt. Andere Projekte hingegen sind auf die Beratung von Eltern, Angehörigen und Betreuer*innen ausgerichtet. Weitere Zielgruppen können Multiplikator*innen in Organisationen, Fachkräfte, Selbsthilfegruppen und Ehrenamtliche sein.

Angebotstyp 3.3 – Freizeitanbieter

Die dritte Gruppe wird durch 14 Freizeitanbieter für Menschen mit Behinderung repräsentiert.

Schwerpunkte der Projekte liegen im sozialintegrativen und kulturellen Bereich, auf Bildungsangeboten und der Gesundheitsprävention sowie Angeboten im Freizeitbereich.

Vorrangige Zielgruppe sind Menschen mit Behinderung und im Sinne der Inklusion auch Menschen ohne Behinderung.

Dokumentation

Ab dem Jahr 2014 werden die Leistungen der geförderten Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe in einer teils personenbezogenen Dokumentation erfasst und ausgewertet. Die teilnehmenden Einrichtungen und Dienste führen die Erhebung seit 01.01.2014 IT-gestützt durch. Die Auswertung erfolgt mit dem Statistikprogramm SPSS. Das Erhebungsinstrument wurde in Zusammenarbeit zwischen der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, der Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. und den Trägern der Projekte entwickelt und in einem Probeauswertungszeitraum von September bis Dezember 2013 getestet.

Eine personenbezogene Erhebung erfolgt nur bei den Angebotstypen 3.2.1 Beratungsstellen sowie 3.1.5 Wohnplatzvermittlung und Beratung für Menschen mit Behinderung. Bei Veranstaltungsangeboten können nur Teilnehmer*innenzahlen erhoben werden. Bei den Freizeitanbietern wurden die Teilnehmer*innenzahlen geschätzt.

Ziel der personenbezogenen Dokumentation ist es, jährliche Informationen über die von den Projekten erreichten Zielgruppen zu gewinnen, die Arbeit der Dienste differenziert zu analysieren sowie detaillierte Erkenntnisse über die Zielgruppen in den Jahresvergleichen zu gewinnen.

Da der Zugang zum Hilfesystem von jedem Angebotstyp erfolgen kann und kein Geburtsdatum erhoben wird, ist bei der Aggregation der Klient*innenzahlen über alle Angebotstypen hinweg eine Doppelzählung von Klient*innen nicht auszuschließen.

Die vorliegende externe Dokumentation wertet Daten der Projekte im Berichtszeitraum 01.01.2015 bis 31.12.2015 aus.

II. Soziodemographische Daten und Leistungen nach Angebotstypen

1 Wohnvermittlung, Mobidat, Treffpunkt

1.1 Wohnvermittlung

In der Wohnvermittlung der Behindertenhilfe wurden insgesamt 1.387 Personen (2014: 1.292) erfasst, davon 551 Frauen (39,7%, 2014: 536=41,6%).

Abb. Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent
Männlich	835	60,2
Weiblich	551	39,7
Trans*	1	0,1
Gesamt	1387	100,0

Fehlende Werte 0 = 0,0%

Die Klient*innen waren durchschnittlich 33,9 Jahre alt (2014: 33,2 Jahre).

Abb. Alterskohorten

	Häufigkeit	Prozent
Bis 17 Jahre	74	5,3
18 - 27 Jahre	562	40,5
28 - 59 Jahre	660	47,6
60 Jahre und älter	90	6,5
Gesamt	1386	100,0

Fehlende Werte 1 = 0,1%

Mit Blick auf die erfassten Behinderungsarten ergaben sich folgende Werte: 67,8% (2014: 25,7%) besaßen vorrangig eine geistige Behinderung, 24,0% (2014: 19,3%) eine körperliche, 5,4% (2014: nicht erhoben) eine seelische Behinderung und 2,8% (2014: 0,9%) eine Sinnesbehinderung. Der Vergleich zu den Vorjahreszahlen ist an dieser Stelle nicht sinnvoll, da die Auswahl „Mehrfachbehinderung“ in 2015 entfiel und die Auswahl „Seelische Behinderung“ neu aufgenommen wurde.

Abb. Vorrangige Behinderung

	Häufigkeit	Prozent
Körperliche Behinderung	330	24,0
Geistige Behinderung	931	67,8
Seelische Behinderung	74	5,4
Sinnesbehinderung	39	2,8
Gesamt	1374	100,0

Fehlende Werte 13 = 0,9%

Am häufigsten lebten die Klient*innen zu Beginn des Beratungsprozesses mit 35,3% (2014: 37,4%) bei der Familie oder bei Angehörigen. Weitere 12,0% (2014: 13,8%) lebten in einer eigenen Wohnung, 9,9% (2014: 7,6%) in Wohnstätten/Wohnheimen, 8,4% (2014: 7,7%) in Einrichtungen der Jugendhilfe und 5,8% (2014: 5,0%) in einer Wohngemeinschaft des Leistungstyps 2.

Abb. Wohnsituation

	Häufigkeit	Prozent
Familie/Angehörige	486	35,3
Wohnstätte/Wohnheim	136	9,9
Wohngemeinschaft Leistungstyp 1	7	,5
Wohngemeinschaft Leistungstyp 2	80	5,8
Wohngemeinschaft Leistungstyp 3	24	1,7
Betreutes Einzelwohnen	54	3,9
Einrichtung der Jugendhilfe	115	8,4
Eigene Wohnung mit Betreuung/Assistenz	39	2,8
Eigene Wohnung	165	12,0
Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	59	4,3
Einzelfallhilfe	4	,3
Aus dem psychiatrischen Bereich	17	1,2
Klinik	66	4,8
Pflegeeinrichtung	63	4,6
Mutter-Kind-Einrichtung	6	,4
Maßregelvollzug/JVA	11	,8
Verschiedene Lebensformen/Andere Wohnformen	40	2,9
Persönliches Budget	3	,2
Gesamt	1375	100,0

Fehlende Werte 12 = 0,9%

4,0% der Klient*innen (2014: 4,8%) besitzen keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Abb. Staatsangehörigkeit

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Deutsch	1319	96,1
	Europäische Union	20	1,5
	Sonstige	33	2,4
	Staatenlos	1	,1
	Gesamt	1373	100,0

Fehlende Werte 14 = 1,0%

13,1% (2014: 14,1%) gaben eine andere Sprache als Deutsch als Muttersprache an. 1,2% (2014: 1,3%) der erfassten Personen kommunizierten über Gebärdensprache.

Abb. Muttersprache

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Deutsch	1189	86,8
	Andere	181	13,1
	Gesamt	1370	100,0

Fehlende Werte 17 = 1,2%

Abb. Muttersprache / Geschlecht

			Geschlecht			Gesamt
			m	w	Trans*	
Muttersprache	Deutsch	Anzahl	711	477	1	1189
			59,8%	40,1%	0,1%	100,0%
	Andere	Anzahl	111	70	0	181
			61,3%	38,7%	0,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	822	547	1	1370
			60,0%	39,9%	0,1%	100,0%

Fehlende Werte 17 = 1,2%

1,5% (20 Klient*innen) gingen einer Erwerbstätigkeit nach. In 2014 waren es noch 3% (36 Klient*innen).

Unter Erwerbstätigkeit sind jegliche Erwerbstätigkeiten gegen Entgelt auf dem ersten Arbeitsmarkt mit sozialversicherungspflichtigem Arbeitsvertrag gemeint.

Abb. Erwerbstätigkeit

	Häufigkeit	Prozent
Ja	20	1,5
Nein	1346	98,5
Gesamt	1366	100,0

Fehlende Werte 21 = 1,5%

Im Rahmen der personenbezogenen Erhebung wurden insgesamt 6.135 Leistungen für Menschen mit Behinderung (2014: 6.093) erfasst. Davon waren 2.282 Leistungen Beratungen (37,2%; 2014: 2.257 =37,0%) und 1.688 Leistungen Informationen (27,5%, 2014: 1.657=27,2%).

Zur Abgrenzung der Leistungen Beratung und Information: Eine Beratung beginnt ab ca. 15 Minuten, ist interaktiv und bezieht sich persönlich auf die Klient*innen. Eine Information ist eine einseitige Vermittlung von Inhalten.

Abb. Leistungen – personenbezogene Erhebung

	Häufigkeit	Prozent
Information	1688	27,5
Beratung	2282	37,2
Vermittlung an Fachkräfte bzw. Fachstellen	168	2,7
Weitervermittlung in Wohnstätten/Heime (Wohnen)	601	9,8
Vermittlung an Selbsthilfegruppen / Ehrenamtliche Initiativen	18	0,3
Weitervermittlung in Wohngemeinschaften Leistungstyp 1	37	0,6
Weitervermittlung in Wohngemeinschaften Leistungstyp 2	281	4,6
Weitervermittlung in Wohngemeinschaften Leistungstyp 3	77	1,3
Weitervermittlung in das betreute Einzelwohnen (Wohnen)	162	2,6
Weitervermittlung in andere Bereiche	95	1,5
Weitervermittlung in eine Pflegeeinrichtung	88	1,4
Personenbezogene Trägeranfrage w / Aufnahme	616	10,0
Haus- und Krankenbesuche		--
Hilfe zur Kommunikation	4	0,1
Sonstige Leistungen	18	0,3
Gesamt	6135	100,0

Außerhalb der personenbezogenen Erhebung wurden insgesamt 1.011 Leistungen an die sekundäre Zielgruppe erbracht (2014: 1.160). 55,2% der Leistungen waren Informationen (2014: 60,3%) und 41,8% waren Beratungen (2014: 36,8%).

Leistungen an die sekundäre Zielgruppe sind Leistungen, die nicht im Rahmen der personenbezogenen Erfassung erbracht wurden, z.B. die Beratung einer Fachstelle.

Abb. Leistungen an sekundäre Zielgruppe – nicht personenbezogene Erhebung

	Häufigkeit	Prozent
Information	558	55,2 %
Beratung	423	41,8 %
Vermittlung	26	2,6 %
Sonstige	4	0,4 %
Gesamt	1011	100,0 %

1.2 Mobidat

Das Projekt Mobidat bietet mit der seit 1992 stetig gewachsenen Datenbank ein offenes Informationsportal im Internet sowie viel fachliche Kompetenz zu unterschiedlichsten Fragestellungen rund um das Thema Barrierefreiheit in Berlin. Kern der Arbeit des Projekts Mobidat ist die Pflege der umfangreichen „Datenbank Mobidat“ und die Veröffentlichung von Informationen zur Barrierefreiheit. Alle relevanten Informationen zur Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Gebäude werden für die Datenbank Mobidat berlinweit in einem über viele Jahre entwickelten standardisiertem Verfahren erhoben und aufbereitet. Die Daten stehen den unterschiedlichen Nutzer*innen im Internet unter der Webadresse www.mobidat.net kostenlos zur Verfügung.

Gegenwärtig werden im Internet 34.112 Datensätze für Berlin beschrieben mit Stand vom 02.02.2016 (2014: rund 34.000). Die Informationen richten sich gleichermaßen an die Berliner*innen als auch an die steigende Zahl von Besucher*innen der Stadt mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Recherchiert und angeboten werden die Informationen heute nicht nur im Hinblick auf die Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Menschen, sondern es werden auch die Belange von sehbehinderten, blinden, hörbehinderten, gehörlosen und lernbeeinträchtigten Menschen berücksichtigt.

Neben der Betreuung der Datenbank Mobidat bietet der telefonische Infoservice von Mobidat eine direkte persönliche Beratung und Information rund um das Thema Barrierefreiheit an. Ein zentrales Thema der Nachfragen bei Mobidat ist das barrierefreie Wohnen. Dabei geht es vor allem um die Suche von für die Zielgruppe bezahlbarem und behinderungsgerechtem Wohnraum. Den Interessenten soll geholfen werden, sich einen Überblick über aktuell verfügbaren barrierefreien Wohnraum zu verschaffen, passgenaue Wohnungen zu finden, Auskünfte zum Wohnumfeld zu erhalten und eine langfristige Wohnortplanung zu realisieren. Zusätzlich steht Mobidat bei ersten Schritten zu Umbaumaßnahmen zur Barrierefreiheit beratend zur Seite.

Abb. Übersicht zu Seitenaufrufen von Mobidat

Quartal/Jahr	Seitenbesuche	Unterschiedliche Nutzer
01/2015	41.892	36.689
02/2015	41.118	36.332
03/2015	40.562	35.847
04/2015	39.479	35.204
Gesamt 2015	163.051	144.072

Ein Vergleich zu den Vorjahreswerten aus 2014 ist an dieser Stelle nicht sinnvoll, da erst ab Oktober 2014 die Seitenbesuche über das Tool PIWIK gemessen werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die telefonischen Mehrfachberatungskontakte des Projekts Mobidat. Unter telefonischen Mehrfachberatungskontakten versteht das Projekt Mobidat mindestens 5 - 6 Beratungskontakte zu komplexen Fragestellungen. Die Tabelle stellt einen Rückgang der Anfragen der Wohnungssuchenden und einen Zuwachs bei den Wohnungsanbietern dar. Als Ursache wird von Mobidat angegeben, dass Wohnungsanbieter aufgrund von weiterführenden Informationen auf dem Portal Mobidat in der Rubrik Wohnen direkt von den Suchenden kontaktiert werden.

Abb. Telefonische Mehrfachberatungskontakte zu Klient*innen/Kund*innen

Inhalt der Anfrage	2014	2015	Fallzahlen Δ 2014 zu 2015
Wohnungssuchende	56	48	-7
davon Frauen	--	34	--
davon Männer	--	14	--
Wohnungsanbieter	12	29	+17
Gesamt	68	77	+9

1.3 Treffpunkt

Im Berichtszeitraum besuchten 356 Teilnehmer*innen, davon 239 Frauen (67,13 %) an 29 Terminen insgesamt 15 unterschiedliche Veranstaltungsangebote.

In 2014 waren es 314 Teilnehmer*innen, davon 179 Frauen (57,0 %) an 36 Terminen von 12 unterschiedlichen Veranstaltungsangeboten.

Von den 29 Terminen waren 11 Termine (2014: 14 Termine) Tagesveranstaltungen, d.h. die Veranstaltungsdauer lag über 4 Stunden. Die durchschnittliche Veranstaltungsdauer pro Termin betrug 4,05 Stunden (2014: 4,25 h).

53,3 % (2014: 66,7%) der Veranstaltungsangebote fanden in den eigenen Räumen, 46,7 % (2014: 33,3%) außerhalb statt.

73,3 % (2014: 81,8%) der Veranstaltungen waren einmalige Angebote, jeweils 13,3% (2014: 9,1%) fanden 14-tägig oder monatlich statt. Pro Termin nahmen durchschnittlich 12,3 (2014: 8,7) Personen teil.

Jeweils 26,7% aller Veranstaltungsarten waren kulturelle Veranstaltungen sowie geleitete Kurse, 20,0% der Veranstaltungen waren Fortbildungen, 13,3% waren Informationsveranstaltungen und mit einem Anteil von jeweils 6,7% wurden Seminare und Gesprächsgruppen angeboten. In 2014 waren 25,0% kulturelle Veranstaltungen, jeweils 16,7% Offene Treffs/Treffpunkte, geleitete Kurse, Selbsthilfveranstaltungen oder sonstige Veranstaltungen und 8,3% Seminare.

Der Veranstaltungsschwerpunkt lag zu 46,7% (2014: 50%) im kulturellen Bereich, zu 40,0% (2014: 8,3%) in Bildungsangeboten. Bei 6,7% (2014: 16,7%) lag der Veranstaltungsschwerpunkt im sozialintegrativen Bereich. Andere Schwerpunkte wiesen einen Anteil von 6,7% (2014: 25,0%) auf.

Durch Abfrage von Schätzwerten bezüglich der Gesamtnutzerstruktur ergaben sich folgende Schätzwerte: 30% aller Nutzer*innen (2014: 34,0%) waren zwischen 18 und 27 Jahre alt, 55% waren zwischen 28 und 59 Jahre alt (2014: 56,0%) sowie 15% waren 60 Jahre und älter (2014: 10,0%). Geschätzt wiesen 4,0% der Gesamtnutzerstruktur (14 Teilnehmer*innen) einen Migrationshintergrund auf, davon waren 75% Frauen.

2 Beratungsstellen

In den Beratungsstellen der Behindertenhilfe wurden insgesamt 3.213 Personen (2014: 3.046) erfasst, davon 1.768 Frauen (56,9%) bei den gültigen Erfassungen. Der Frauenanteil in 2014 betrug 58,2%.

Abb. Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent
m	1332	42,9
w	1768	56,9
trans*	6	,2
Gesamt	3106	100,0

Fehlende Werte 107 = 3,3%

Die 2.657 Klient*innen, für die ein Alter erfasst wurde (2014: 2.467), waren durchschnittlich 56,85 Jahre alt (2014: 54,87 Jahre).

In 2014 verteilen sich die Klient*innen wie folgt über die Alterskohorten: 45,12% waren 28-59 Jahre alt, 43,82% waren 60 Jahre und älter, 7,2% waren 18-27 Jahre sowie 3,8% waren bis 17 Jahre alt.

Abb. Alterskohorten

	Häufigkeit	Prozent
Bis 17 Jahre	113	4,3
18 - 27 Jahre	137	5,2
28 - 59 Jahre	1131	42,6
60 Jahre +	1276	48,0
Gesamt	2657	100,0

Fehlende Werte 556 = 17,3%

41,8% (2014: 41,9%) der Klient*innen haben vorrangig eine Sinnesbehinderung, 27,8% (2014: 23,9%) eine geistige und 26,2% (2014: 26,6%) eine körperliche Behinderung. Der Anteil seelischer Behinderungen liegt bei 4,3% (2014: 2,9%).

Abb. Vorrangige Behinderung

	Häufigkeit	Prozent
Körperliche Behinderung	730	26,2
Geistige Behinderung	774	27,8
Seelische Behinderung	119	4,3
Sinnesbehinderung	1165	41,8
Gesamt	2788	100,0

Fehlende Werte 425 = 13,2%

48,2% (2014: 47,2%) der beratenen Personen leben in der Familie oder bei Angehörigen. 44,5% (2014: 43,1%) in einer eigenen Wohnung.

Abb. Wohnform

	Häufigkeit	Prozent
Eigene Wohnung	804	44,5
Familie/Angehörige	870	48,2
Stationäre Einrichtung	57	3,2
Wohngemeinschaft	48	2,7
Keine Meldeadresse	4	,2
Andere Wohnformen	23	1,3
Gesamt	1806	100,0

Fehlende Werte 1407 = 43,8%

Abb. Betreuungsform

	Häufigkeit	Prozent
Familie/Angehörige	717	84,5
Leistungen der Eingliederungshilfe	52	6,1
Jugendhilfe	7	,8
Klinik	2	,2
Pflege	65	7,7
Verschiedene Lebensformen/Andere Wohnformen	6	,7
Gesamt	849	100,0

Fehlende Werte 2364 = 73,6%

7,4 % (2014: 8,0%) der Klient*innen besitzen keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Abb. Staatsangehörigkeit

	Häufigkeit	Prozent
Deutsch	2715	92,6
Europäische Union	93	3,2
Sonstige	122	4,2
Staatenlos	1	,0
Gesamt	2931	100,0

Fehlende Werte 282 = 8,8%

13,5% (2014: 12,0%) gaben eine andere Muttersprache als Deutsch an. 12,4% (2014:13,3%) der erfassten Personen kommunizieren über Gebärdensprache.

Abb. Muttersprache

	Häufigkeit	Prozent
Deutsch	2563	86,5
Andere	399	13,5
Gesamt	2962	100,0

Fehlende Werte 251 = 7,8%

Abb. Muttersprache/Geschlecht

			Geschlecht			Gesamt
			m	w	trans*	
Muttersprache	Deutsch	Anzahl	1114	1441	5	2560
			43,5%	56,3%	0,2%	100,0%
	Andere		165	233	0	398
			41,5%	58,5%	0	100,0%
Gesamt		Anzahl	1279	1674	5	2958
			43,2%	56,6%	0,2%	100,0%

Fehlende Werte 255 = 7,9%

27,2% (2014: 27,9%) der erfassten Personen gingen einer Erwerbstätigkeit nach.

Abb. Erwerbstätigkeit

	Häufigkeit	Prozent
Ja	595	27,2
Nein	1595	72,8
Gesamt	2190	100,0

Fehlende Werte 1023 = 31,8%

Es wurden insgesamt 16.773 (2014: 15.754) Leistungen für Menschen mit Behinderung im Rahmen der personenbezogenen Leistungserfassung erbracht. Davon waren 7.908 (2014: 7.755) Leistungen Beratungen und 4.720-mal (2014: 4.516-mal) wurde eine Information erteilt.

Abb. Leistungen für Menschen mit Behinderung insgesamt – personenbezogene Erhebung

	Häufigkeit	Prozent
Information	4720	28,1
Beratung	7908	47,1
Vermittlung an Wohnbetreuung	25	0,1
Vermittlung an Fachkräfte bzw. Fachstellen	222	1,3
Vermittlung an Selbsthilfegruppen/Ehrenamtliche Initiativen	188	1,1
Haus- und Krankenbesuche	463	2,8
Begleitung zu Ämtern, Arztpraxen, Einkäufen	58	0,3
Hilfe zur Kommunikation	2195	13,1
Sonstige Leistungen	994	5,9
Gesamt	16773	100,0

Außerhalb der personenbezogenen Erhebung wurden weitere 2.416 Leistungen (2014: 2102) an die sekundäre Zielgruppe erbracht, davon 1.532 Informationen (63,4%, 2014: 412=19,6%) und 725 Beratungen (=30,0%, 2014: 1214=57,7%).

Leistungen an die sekundäre Zielgruppe sind Leistungen, die nicht im Rahmen der personenbezogenen Erfassung erbracht wurden, z.B. die Beratung einer Fachstelle.

Abb. Leistungen an sekundäre Zielgruppe – nicht personenbezogene Erhebung

	Häufigkeit	Prozent
Information	1532	63,4
Beratung	725	30,0
Vermittlung	61	2,5
Sonstige	24	1,0
Vermittlung an Fachkräfte bzw. Fachstellen	50	2,1
Vermittlung an Selbsthilfegruppen und ehrenamtliche Initiativen	24	1,0
Gesamt	2416	100,0

Neben dem Kerngeschäft der Beratungsarbeit boten Beratungsstellen insgesamt 119 unterschiedliche Veranstaltungsangebote (2014: 116) an 655 Terminen (2014: 815) an. Diese Veranstaltungsangebote wurden von insgesamt 8.288 Teilnehmer*innen (2014: 8.888), davon 5.913 Frauen (2014: 5.248), d.h. 71,34% (2014: 59,05%) genutzt. Unter Teilnehmer*innen werden Besucher*innen verstanden, nicht unterschiedliche Personen. Durchschnittlich dauerte jeder Termin 3,8 Stunden (2014: 3,81h).

Die Schwerpunkte der Veranstaltungen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Bei 48,2% der Veranstaltungen lag der Veranstaltungsschwerpunkt im sozialintegrativen Bereich (2014: 47,7%), 20,2% waren Bildungsangebote (2014: 15,3%), 18,4% hatten einen kulturellen Schwerpunkt (2014: 12,6%) und 13,2% der Veranstaltungen besaßen andere Schwerpunkte (2014: 24,3%).

Abb. Veranstaltungsschwerpunkt

	Häufigkeit	Prozent
In Bildungsangeboten	23	20,2
Im kulturellen Bereich	21	18,4
Im sozialintegrativen Bereich	55	48,2
Anderes	15	13,2
Gesamt	114	100,0

Fehlende Werte 5 = 4,2%

3 Freizeitanbieter

Im Berichtszeitraum besuchten 94.603 Teilnehmer*innen (2014: 93.346) an 8.581 Terminen (2014: 8.877) insgesamt 302 unterschiedliche Freizeitveranstaltungsangebote (2014: 320). Durchschnittlich dauerte jeder Termin 2,48 Stunden (2014: 2,4h).

541 Veranstaltungstermine waren Tagesveranstaltungen (2014: 412), d.h. die Veranstaltungsdauer war länger als 4 Stunden.

Der Frauenanteil aller Teilnehmer*innen beträgt mit 52.037 Teilnehmerinnen (2014: 53.493) 55,0% (2014: 57,3%).

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die angebotenen Veranstaltungsarten.

Abb. Veranstaltungsart

	Häufigkeit	Prozent
Offener Treff / Treffpunkt	27	9,2
Offene Freizeitangebote	65	22,0
Veranstaltungen und Kurse	85	28,8
Feste / Auftritte / Präsentationen	40	13,6
Reisen	3	1,0
Wochenendangebote und Ausflüge	32	10,8
Klubarbeit	20	6,8
Selbsthilfe	8	2,7
Ehrenamtliche Initiative	4	1,4
Sonstige	11	3,7
Gesamt	295	100,0

Fehlende Werte 7 = 2,3%

71,3% der Veranstaltungsangebote fanden in den eigenen Räumen (2014: 73,4%), 28,7% außerhalb (2014: 26,6%) statt.

43,5% waren einmalige Angebote (2014: 39,4%), 33,0% der Veranstaltungen fanden wöchentlich (2014: 34,6%) und 12,6% der Veranstaltungsangebote fanden monatlich statt (2014: 12,7%). Durchschnittlich wurde ein Veranstaltungstermin von 11,0 Teilnehmer*innen (10,5) besucht.

Abb. Veranstaltungsturnus

	Häufigkeit	Prozent
Einmalige Angebote	124	43,5
Monatliche Veranstaltung	36	12,6
14-tägige Veranstaltung	9	3,2
Mehrfach wöchentliche Veranstaltung	22	7,7
Wöchentliche Veranstaltung	94	33,0
Gesamt	285	100,0

Fehlende Werte 17 = 5,6%

Der Veranstaltungsschwerpunkt lag zu 66,2% im sozialintegrativen Bereich (2014: 68,5%).

Abb. Veranstaltungsschwerpunkt

	Häufigkeit	Prozent
In Bildungsangeboten	22	7,6
Im kulturellen Bereich	39	13,4
Im sozialintegrativen Bereich	192	66,2
Anderes	37	12,8
Gesamt	290	100,0

Fehlende Werte 12 = 4,0%

Von 94.603 Teilnehmer*innen (2014: 93.346) besaßen geschätzt 6.064 Teilnehmer*innen (6,4%, 2014: 4,8%) einen Migrationshintergrund, davon waren 2.813 Frauen (3,0%, 2014: 3,1%).

Die Schätzung der Gesamtnutzerstruktur nach Alterskohorten ergab folgende Werte: 44,0% waren zwischen 28 bis 59 Jahren (2014: 49,8%) alt, 41,7% der Teilnehmer*innen waren 60 Jahre und älter (2014: 35,4%), 11,3% wiesen ein Alter zwischen 18 bis 27 Jahren (2014: 13,3%) auf sowie 3,0% der Teilnehmer*innen waren bis einschließlich 17 Jahre alt (2014: 1,5%).

III. Ausblick

Bei der Bewertung der vorab dargestellten Zahlen des Berichtsjahres 2015 ist zu beachten, dass es sich um die zweite Ganzjahreserfassung der Projekte handelt. Erstmals wird jedoch auch ein Jahresvergleich von 2014 zu 2015 möglich, der im Jahresvergleich Trends im Zeitverlauf verdeutlicht oder gefühlte Veränderungen durch Zahlen bestätigt bzw. widerlegt. Es wird weiterhin an der Senkung der Quote fehlender Werte gearbeitet. Diese fehlenden Werte wurden unter den entsprechenden Tabellen des Kapitels II ausgewiesen.

Die Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. führt weiterhin auf Nachfrage Anwenderschulungen und jährlich stattfindende Anwendertreffen sowie Telefonsupport durch. Die in die Statistik einfließenden Zahlen durchlaufen bei der QSD eine Plausibilitätskontrolle und offensichtliche Unstimmigkeiten werden an die Projekte rückgemeldet. Die im Erfassungszeitraum durch Anwenderschulungen, Anwendertreffen, Telefonsupport und weitere Projektrückmeldungen aus der Datenerfassungspraxis gewonnenen Erkenntnisse werden von der QSD gesammelt und von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales bewertet. Nach Bewertung fließen diese Informationen in das jährlich zu überarbeitende Manual ein, welches den Projekten Hilfestellungen bei der fachlichen Zuordnung und Erfassung von Leistungen bieten und folglich zur Senkung der Quote fehlender Angaben führen soll.